

Sächsische Dorfzeitung

Bezugsbedingungen:

Die „Dorfzeitung“ erscheint jeden Wochentag nachmittags 5 Uhr mit dem Datum des folgenden Tages. Die Bezugsgebühr beträgt 1.80 Mark vierteljährlich oder 60 Pfg. für jeden Monat. Die „Dorfzeitung“ ist zu beziehen durch die hiesigen Postanstalten, die Landbriefträger und durch unsere Boten. Bei jeder Lieferung ins Haus erhebt die Post noch die Zustellungsgebühr von 40 Pfg.

Telegramm-Adr.: Dorfzeitung Dresden.

Anzeiger für Stadt und Land

mit der Beilage: „Illustriertes Sonntags-Blatt“

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaften Dresden-Alttadt und Dresden-Neustadt, für das Kgl. Amtsgericht Dresden, die Kgl. Forstrentämter Dresden, Moritzburg, Tharandt und die Gemeinden Oberlößnitz und Radebeul.

Anzeigen-Preise:

Die einseitige Seite 15 Pfg., unter „Eingelände“ 40 Pfg. Anzeigenannahme erfolgt bis mittags 12 Uhr. — Annahmestellen sind: Unsere Geschäftsstelle, seine Majestät Kaiser Nr. 4, Immobilienbank, Kaufmann D. Döbler, Radebeul, G. L. Dauter & Co. in Leipzig, Frankfurt a. M.; G. Kahl in Kassel; Hugo Müller in Kassel; O. Dittich in Kassel; Hugo Witt in Chemnitz; Neustra. Emil Nollau in Radebeul, Radebeul; Dresden-Wöllnitz, Friedrich Knaack in Radebeul, Otto Knaack in Cottbus, Mag. Seurich in Coschütz.

Telephon: Dresden, Nr. 3916.

Nr. 164.

Dresden, Dienstag, den 18. Juli 1905.

67. Jahrgang.

Das Neueste.

Die Yacht „Hohenzollern“ mit dem Kaiser an Bord ist vor Hörnefand eingetroffen.

Das Befinden des Sultans der Türkei hat sich weiter verschlechtert.

In Brüssel begann die Feier des 75jährigen Jubiläums der Unabhängigkeit Belgiens.

Auch England hat seine Absicht kundgegeben, die Marokko-Konferenz zu beschiden.

Der Kaiser von Japan hat den jüngst wegen Spionage verurteilten Franzosen Bougouin und dessen Gehilfen Maki begnadigt.

Die entsetzliche Hitze in New York fordert zahlreiche Opfer. 250 Kinder starben.

Japans neueste Eroberung.

Die Unternehmung der Japaner gegen die Insel Sachalin bildet, rein militärisch betrachtet, im Verhältnis zu den bisherigen Land- und Seeoperationen keine bedeutende Kriegshandlung. Der Widerstand kann kaum mehr als rein formell sein. Tatsächlich haben die Japaner auch ohne besondere Anstrengung und ohne Verluste den wichtigsten russischen Posten im Süden, Korsakow, genommen und einen Teil ihrer dort verwendeten Streitkräfte bereits zu einer Unternehmung an der Westküste der Insel angesetzt. Bei der militärischen Lage, wie sie auf Sachalin im gegenwärtigen Augenblick besteht, kann es wohl keinem Zweifel unterliegen, daß die Japaner bei diesem Unternehmen soweit kommen werden, als es in ihrem Interesse liegt, denn von einer Verstärkung der russischen Besatzungen kann jetzt nicht mehr die Rede sein; wenigstens nicht von einer solchen, die den Japanern ernste Schwierigkeiten bereiten könnte.

Für den Augenblick kann das japanische Interesse nur auf eine Aktion gerichtet sein, durch welche die tatsächliche Besetzung der Insel durch japanische Truppen außer allem Zweifel steht. Die Einverleibung der Insel Sachalin in den japanischen Besitz bildet seit mehr als hundert Jahren eines der Ziele der japanischen Politik.

Lange bevor das Inselreich die gegenwärtige Staatsform besaß, war das Streben japanischer Staatsmänner darauf gerichtet, die Insel in ihren Besitz zu bringen, beziehungsweise sie dem nördlichen Feudalstaate anzugliedern. Ende des vorigen Jahrhunderts, als sich die ersten russischen Bestrebungen, im fernsten Osten Fuß zu fassen, zeigten, wurde der südliche Teil der Insel von Japanern besetzt und es erfolgte die mehr nominelle als faktische Angliederung der ganzen Insel an Japan. An der Erforschung der Insel nahmen Japaner regen Anteil und einer von ihnen war der erste, der die bis dahin bestehende Auffassung, Sachalin sei eine Halbinsel, umwarf und den Inselcharakter entdeckte.

Damals, in den ersten Jahrzehnten der vorigen Jahrhundert, hat indessen Japan verkannt, die tatsächliche und dauernde Erwerbung der Insel durchzuführen, was wohl in erster Linie dem Mangel einer einheitlichen Regierung des Landes zuzuschreiben ist. Die Folgen dieser Unterlassung stellten sich ein, als Rußland in der Mitte des vorigen Jahrhunderts die Erwerbung ostasiatischer Gebiete ernstlich ins Auge gefaßt und in dem Grafen Murawiew den richtigen Mann für diese Aufgabe fand. Bald schwanen die japanischen Absichten, die Insel zu behalten, und in den Unterhandlungen, die bis in die siebziger Jahre zwischen beiden Beteiligten geführt wurden, tritt die bescheidene japanische Absicht, von Rußland in dieser Frage überhaupt noch beachtet zu werden, in verschiedenen Formen zu Tage.

Man will sich mit dem kleineren, allerdings klimatisch bevorzugten Teil der Insel, jenem südlich des fünfzigsten Breitengrades, begnügen; als Rußland hierauf im Prinzip wohl einget, die Anerkennung dieser Grenzbestimmung jedoch späteren Verhandlungen vorbehält, verkennt es die japanische Regierung, mit den russischen Abgeordneten in Unterhandlungen einzutreten und diese reisen ab. Später tritt ohne endgültige Regelung der Grenzfrage eine Art Doppelherrschaft auf der Insel ein, bei welcher das energische Vorgehen der russischen Vertreter schließlich dazu führt, daß der japanische Einfluß immer mehr abnimmt. Da erklärte sich Japan bereit, das Land südlich des 50. Breitengrades

den Russen abzukaufen, und da dieser Vorschlag nicht angenommen wurde, wollte es auf die Insel ganz verzichten, wenn es dafür die Kurilen, die bis dahin in russischen und japanischen Besitz geteilt waren, erhielt. Auf dieser Grundlage kam schließlich im Jahre 1875 der Vertrag zu Stande, der bis zum Ausbruch des Krieges die Besitzverhältnisse regelte. Japan hat somit vor der Zentralisation seiner Regierung in erster Linie wohl, weil kein einheitlicher Wille vorhanden war, den Russen Schritt für Schritt das Terrain geräumt, und der gegenwärtige Kaiser von Japan konnte das nur anerkennen, was vor ihm geschehen war. Die geringen Machtmittel, die damals dem erst kurz vorher geeinigten Inselreich zu Gebote standen, waren es natürlich auch, die große Mäßigkeit in dem Auftreten gegenüber Rußland diktierten. Wer dachte damals wohl auch in Japan, daß ein Krieg gegen das mächtige Ländchen etwas anderes als Wahnsinn sei? Seither haben sich die Verhältnisse allmählich verschoben und der gegenwärtige Krieg hat ihnen mit einem Schlag ein ungeahntes Bild gegeben.

In militärischer Hinsicht liegt jetzt keine mit dem Krieg zusammenhängende Frage außerhalb des Bereiches einer für die Japaner erfolgreichen Lösung. Eine nächste Schlacht werden sie, wenn sie überhaupt zu Stande kommt, gewinnen, und wenn sie Bladimostof erobern wollen, so ist der Erfolg auch nur eine Frage der Zeit. Neben diesen Fragen bildet die Eroberung Sachalins eine kaum erwähnenswerte Operation.

Politische Weltschau.

Deutsches Reich. Der Kaiser ist an Bord der „Hohenzollern“ gestern vor Hörnefand eingetroffen.

Aus Anlaß des 25jährigen Regierungsjubiläums des Fürsten Karl Günther ist die Stadt Sondershausen festlich geschmückt. Gestern vormittag fand Festgottesdienst und darauf eine Parade der Garnison und ein Appell der Veteranen statt.

Der deutsche Botschafter Fürst Radolin wurde am Sonnabend abend in Paris vom Ministerpräsidenten Rouvier empfangen.

Die Meldung, der bayerische Minister des Innern Graf v. Feilitzsch habe sein Entlassungsgesuch eingereicht, wird von den „M. N.“, wie es scheint mit höherer Ermächtigung, als absolut falsch bezeichnet.

Der bayerische Eisenbahnrat hat die Reformpläne der Bayerischen Staatseisenbahnverwaltung bezüglich der Personen- und Gepäcktarife genehmigt. Danach wird in Zukunft erhoben bei Personenzügen für das Kilometer I. Klasse 7 Pfennig, II. Klasse 4.5 Pf. III. Klasse 2 Pfennig und bei Gützügen und auf Lokalbahn für das Kilometer III. Klasse 3 Pfennig. Für besonders beschleunigte Züge tritt zu diesen Sätzen ein Zuschlag, der je nach Entfernung und Klasse 25 Pf. bis 2 M. beträgt.

Toskanische Orden? Der Großherzog von Toskana verleiht noch Orden. So haben die Lindauer Offiziere, die ihm zum 70. Geburtstag gratulierten, den toskanischen Militär-Verdienst-Orden in verschiedenen Abstufungen, der Bürgermeister von Aeschach bei Linden den Zivilverdienstorden erhalten.

Der deutsche Kreuzer „Falke“ ist am Freitag in Esquimaux (Britisch Columbia) eingetroffen.

Das preussische Kriegsministerium teilt von den Fahrten der Truppentransportschiffe folgendes mit: Der Dampfer „Silvia“ mit dem Ablösungstransport für die Ostasiatische Besatzungs-Brigade ist am 15. Juli wohlbehalten in Hongkong eingetroffen und geht am 16. Juli nach Tsingtau weiter.

In Berlin ist ein Boykottschubverband deutscher Brauereien, der sich auf das ganze Reich erstreckt, gegründet worden. Dem Schubverbande traten sofort nahezu 400, einen namhaften Teil der deutschen Biererzeugung auf sich vereinigen Brauereien, bei. Der jahungsmäßig aufzubringende Reservefonds wird auf 1 Million Mark, der Gründungsfonds auf mindestens 200 000 M. bemessen.

Oesterreich: Ungarn. Der leitende Ausschuß der vereinigten ungarischen Opposition beriet am Sonnabend über den von seiten des Ministerpräsidenten Baron Fejervary an die autonomen Behörden ergangenen Erlaß, in dem diese bezüglich ihrer Haltung in Sachen der Steuerverweigerung zur

Mäßigung ermahnt werden. Die vereinigte Opposition wird, wie verlautet, beschließen, daß an der Steuerverweigerung wohl festzuhalten sei, jedoch müsse in jedem Falle dafür Sorge getragen werden, daß die öffentlichen Beamten ihre Bezüge erhalten und daß die Verpflichtungen des Staates mit größter Strenge und Pünktlichkeit eingehalten werden.

Italien. Der italienische Generalkonsul in New York meldet, daß zwei gefährliche Anarchisten sich nach Italien eingeschifft hätten, von denen der eine angeblich beauftragt sei, den König von Italien zu ermorden, während der andere sich den Präsidenten Loubet zum Opfer aussersehen habe.

Frankreich. Doroulde begibt sich über Genf nach Wien und will in Oesterreich den geeigneten Moment für eine Rückkehr nach Frankreich abwarten.

Rußland. Der Verwaltungsrat der Warschau-Wiener Eisenbahn hat angeordnet, daß die polnische und die russische Sprache nebeneinander Dienstsprache werden.

Norwegen. Die norwegische Regierung wird dieser Tage der schwedischen Regierung eine Note übermitteln, in der um endgültige Antwort auf den Vorschlag erjucht wird, einem Prinzen des Hauses Bernadotte die norwegische Krone zu übertragen. In der Note soll erklärt werden, daß Norwegen bei einem ablehnenden Bescheide seitens der schwedischen Regierung sich an einen Prinzen des Auslandes wenden werde.

Spanien. Nach einer Depesche wird König Alfons Mitte September von San Sebastian nach Berlin reisen.

Spanien hat die Einladung zur Marokko-Konferenz angenommen.

Der frühere spanische Ministerpräsident Villaverde ist am Sonnabend früh in Madrid gestorben. Der Posten des spanischen Finanzministers ist José Echegaray angeboten und von ihm angenommen worden.

Türkei. Die Türkei und die Mächte. Wir meldeten bereits, daß die Türkei sich gegenüber den Vorschlägen der Botschafter der Ententemächte, die von denen der andern Großmächte unterstützt wurden, bezüglich der Einführung einer internationalen Finanzkontrolle in Mazedonien ablehnend verhalte. Man führt dies zum Teil in der Presse auf die Schwächung Rußlands infolge des Krieges und seiner bedrohlichen inneren Lage zurück und glaubt, daß insbesondere auch die bedauerlichen Vorkommnisse bei der Flotte des Schwarzen Meeres das Prestige Rußlands beim Sultan arg erschüttert haben. In gut unterrichteten diplomatischen Kreisen wird, wie wir erfahren, letzteres auch nicht abgeleugnet, doch ist man der Ansicht, daß die Pforte die Verschleppungstaktik, die sie diesmal wieder anwendet, aus Prinzip verfolgt. Für das Reformwerk selbst wäre es höchst nachteilig, wenn die ungünstige politische Lage einer der Vormächte auf dem Balkan dazu führen sollte, daß es selbst wesentlich verzögert oder zum Teil nicht verwirklicht würde. Aus diesem Grunde werden die Rabinette der übrigen Mächte durch verstärkten Druck und geschlossenes Eintreten für die von ihnen erhobenen Forderungen, die übrigens im großen und ganzen bereits die Zustimmung des Sultans fanden, erkennen lassen, daß irgendwelche Abweichungen von dem für richtig befundenen Wege, der zum Ziel, der möglichsten Befriedung der mazedonischen Verhältnisse, führt, nicht gebuldet werden. Es ist besonders erfreulich, daß gerade hinsichtlich der Finanzreform völlige Uebereinstimmung zwischen den Rabinetten herrscht.

Bulgarien. Die bulgarische Regierung erhebt wiederum Beschwerden gegen die Türkei wegen abler Behandlung von Bulgaren im Wilajet Adrianopel. Sie regt an, daß die reformierende und kontrollierende Tätigkeit der Mächte, die sich bisher nur auf Mazedonien erstreckte, auch auf jenes Gebiet ausgedehnt werde.

Amerika. In New York fand zwischen etwa 300 Negern und 800 Weißen ein dreistündiger blutiger Kampf statt, bei dem zahlreiche Personen schwer verwundet wurden.

Marokko. Der Sultan von Marokko gedenkt noch vor Zusammentritt der Konferenz Schritte zu tun, damit Marokko den Mächten angeteilt werde, welche das Haager Konferenzprotokoll unterzeichneten. Der Sultan will damit einen Beweis der Souveränität